

Autonomes Fahren

Wird Unterwellenborn zum Testlabor? Forscher glauben fest daran

Saalfeld-Rudolstadt. Warum die Stauseeregion Vorreiter beim autonomen Fahren werden könnte und wie tief man für eins der Fahrzeuge in die Tasche greifen müsste.



Von Benjamin Hertel, Lokalreporter in Saalfeld/ Rudolstadt
18.07.2026, 07:01 Uhr



Von links: Steffen Schütz (BSW), Minister für Digitales und Infrastruktur, Landrat Marko Wolfram (SPD) und Professor Matthias Hein, haben im autonomen Fahrzeug Platz genommen
© Funke Mediengruppe | Benjamin Hertel

Der ländliche Raum in Thüringen – und hier speziell Unterwellenborn – sei perfekt geeignet, um Modellregion für **autonomes Fahren** zu werden. Das jedenfalls glaubt Matthias Hein vom Thüringer Innovationszentrum Mobilität (ThIMo). Das passende Fahrzeug brachten die Forscher der **TU Ilmenau** gleich mit in die Gasmaschinenzentrale. Für den frühen Nachmittag hatte sich Thüringens Minister für Digitales und Infrastruktur, **Steffen Schütz**, angekündigt, der auf seiner Sommertour in der Stahlregion Station machte.

Die Technologie sei da, man müsse sie nur auf die Straße bringen, so der Minister. Den Forschern schwebt eine Versuchsstrecke vom Kulturpalast zum Technischen Denkmal zum **Hohenwarte-Stausee** vor. Thüringen sei eigentlich immer schon durch die Verbindung von industrieller Tradition und zukunftsorientierter Forschung geprägt gewesen, erklärte Hein. „Gegenden, wie **Unterwellenborn**, spielen für die Modellregion auch deshalb eine große Rolle, weil es Industriedenkmäler, produzierendes Gewerbe und wunderschöne Natur gibt.“

Es gibt Denkmäler, produzierendes Gewerbe und wunderschöne Natur

„Man hat alles. Man hat Arbeit, Kultur, Natur, und wenn man dann auch noch für Touristen, für Einwohner und Fachkräfte geeignete Beförderungsmittel bereitstellt, die autonom fahren, dann hat man allen Beteiligten etwas Gutes getan“, sagte Hein. Sobald diese Technik erst einmal Fuß gefasst habe, werde sie sich schnell ausbreiten, hieß es von ihm weiter. Wann das der Fall sein wird, sei jedoch schwierig zu beantworten. **Matthias Hein** schätzt „drei bis vier Jahre“. Eine Leitstelle würde die Fahrten auf der Probestrecke dann überwachen.

Für den Anfang benötige man allerdings Starthilfe, also Förderung. Dem pflichtete Minister Schütz bei und berichtete von einem Besuch in Doha (**Katar**), wo Taxis längst schon autonom fahren würden. „Wir brauchen einen Schub, ansonsten gucken wir nur zu“, so der Politiker. Neben Thüringen, bewerben sich aber auch Metropolregionen in Bayern und Baden-Württemberg, um als Modellregion zu glänzen, sagte ein Ministeriumssprecher.

Punkten könne **Thüringen** mit dem Alleinstellungsmerkmal, das autonome Fahren im ländlichen Raum zu etablieren. Die Idee sei, die Fahrzeuge auf der „letzten Meile“ einzusetzen, dort, wo kein Bus fahre, weil es sich einfach finanziell nicht rechne, so der Ministeriumssprecher weiter. Für den Abschluss des Ministerbesuchs stand selbstredend eine Probefahrt im Vehikel chinesischer Bauart an. Laut Hein setze man auf dieses Fabrikat, da hier auch die eigene Software aufgespielt werden könne. Als Stückpreis pro Fahrzeug nannte Hein rund 150.000 Euro. Landrat **Marko Wolfram** scherzte: „Wir nehmen zehn davon.“